**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 19 (1921)

Heft: 3

Artikel: Ueber den Kropf

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-952065

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

### Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten find.

Berautwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. p. Jeffenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynatologie. Spitaladerftraße Rr. 52. Bern.

Kür den allacmeinen Teil:

Grl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Mf. 3. - für das Ausland.

#### Anferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

#### Ueber den Kropf.

An der Jahresversammlung der Schweisgerischen Naturforschenden Gesellschaft lettes Jahr in Neuenburg hat Herr Prosessor Dr. Hedinger, Direktor des pathologisch-anatomischen Institutes der Universität Basel einen Vortrag gehalten, in dem er den heutigen Stand der Kropffrage darlegte. Da diese Frage nicht nur für Aerzte, sondern auch für alle, denen das Wohl des Baterlandes und der Mitmenschen am Herzen liegt, von Interesse ist, so wollen wir versuchen, den Vortrag des bekannten aus= gezeichneten Gelehrten hier kurz in seinen Haupt= punkten wiederzugeben, ohne in die Detailstragen, die in reichem Maße behandelt wurden, einzugehen. Wir glauben, damit unseren Leser= innen einen Dienst zu erweisen und sie dadurch in Stand zu segen, auch ihrerseits mit Rat ihren Mitmenschen beizustehen und in den mannigfaltigen Verhältnissen, in die gerade eine Hebamme hineinkommt, auch auf diesem Ge= biete Gutes zu tun.

Kropf heißt eine bald mehr allgemeine, bald sich in einzelnen Höckern abzeichnende Ver-dickung des Halfes, die auf einer Vergrößerung der an der Vorderseite dieses Körperteiles ge-legenen Schilddrüse besteht. Auch diese Ver-größerung der Drüse ist bald mehr allgemeingleichmäßig, bald durch einzelne größere oder fleinere höckerartige Knoten hervorgerusen, die sich in diesem Organe bilden. Die Schildbruse hat wichtige Funktionen für das Wachstum des Körpers auszuüben, sie ist eine der sogenannten Drufen, mit innerer Sekretion, deren wir im Körper eine ganze Reihe kennen gelernt haben. Bei Fehlen der Schilddrüfe im jugendlichen Alter wird die körperliche und geiftige Außbildung des betreffenden Individuums gehemmt und es zeigt sich das unter dem Namen Kretinismus bekannte Bild. Auf die näheren Umstände können wir hier nicht eingehen, sie wurden auch schon in der "Schweizer Bebamme" behandelt.

Der Kropf tritt sporadisch, endemisch und epidemisch auf, d. h. man findet vereinzelte Fälle unter einer sonst nicht befallenen Bevölkerung, oder es sind die Menschen einer ganzen be-stimmten Gegend mehr oder weniger alle befallen, oder es können zu bestimmten Zeiten weitere Landstriche das Auftreten dieser Anomalie zeigen. Als hauptsächliche Kropfgegenden gelten seit alter Zeit die Gebirgsgegenden, und zwar zeigt sich dies nicht nur in dem zentraleuropäischen Alpengebiet, in dem unser Bater-land liegt, sondern auch in den Anden und Cordilleren in Südamerika, im Himalayagebirge in Indien und in anderen Gebirgsgegenden. Auch die Meinung, daß der Kropf meist in gemäßigten Breitengraden mit mittlerer Temperatur sich zeigt, ist nicht unbedingt richtig, indem man die Schilddrüsenschung auch in kalten wie in heißen Ländern findet, in Sibirien und Finnland, wie in Südamerika, Bornev, Sumatra, Java, Indien, Ceylon u. a. m.

Aber es giebt auch Gebirgsgegenden ohne Kropfmenschen, wie anderseits Ebenen mit reich= licher Kropfbildung existieren, z. B. Biemont, die sombardische Sbene, die Sbenen am Ganges und Brahmaputra 2c.

Die gebirgige Natur eines Ortes ift also kein absolutes Erfordernis für das Auftreten von

Aropf.

Ferner wurde die Beschaffenheit des Bodens als Ursache der Kropfbildung herangezogen. Man glaubte, daß die in den bergigen Gegenden weniger geschützten Wasserleitungen Verunreinigungen aus den betreffenden Bodenschichten mitführten; es ist in der Tat auffallend, daß in der Rähe von Flüffen, Kanalen und in sumpfigen Gegenden häufiger Kropf angetroffen wird. Dann wurde auch eine Abhängigkeit von der Jahreszeit und von der Witterung für das Neuentstehen von Kropf beobachtet. In Indien 3. B. tritt die Rrantheit besonders im Frühjahr und Herbst auf; in unseren Gegenden mehr im Frühling, etwa von März bis Juni. In versichiedenen Gegenden innerhalb desselben Kropfs gebietes sehen wir an verschiedenen Orten ungleich viel Kropf auftreten; es giebt Kropfdörfer, -Häuser und -Häusergruppen. Die Beschäftigung scheint auch einen Einfluß zu haben, indem Leute mit landwirtschaftlicher Beschäftigung stärker vertreten sind.

Die Frage nach der Ursache des Kropfes ist so alt, wie die Bekanntschaft mit der Krankheit. Es giebt kaum eine Möglichkeit, die nicht schon zur Erklärung herangezogen worden wäre. Witterung, Licht, Luft, Jahreszeit, mechanische Ursachen, Nahrung, Beschäftigung, die Bakterien des Darmkanals, alles wurde benutt.

Eine hauptsächlich vertretene Theorie ift diejenige, die den Kropf auf Erd= und Wasser= einflüsse zurückzuführen sucht; ihre Hauptverstreter sind Virchow, Kocher und Heinrich Vircher; also unter dreien zwei Schweizer. Nach Birchers Ansicht ist der Kropf an gewisse bestimmte geologische Bodenformationen gebunden. Wo Dies nicht stimmte, wurde angenommen, daß unter der zu Tage tretenden Schicht die schad= lichen Schichten lägen, und daß das Trinkwaffer aus diesen herstamme. Aber diese Ansicht blieb nicht ohne Widerspruch. Kocher glaubte, es sei nicht die geologische Schicht als solche, sondern ihr beigemengte Verunreinigungen, die sich dem Wasser beimischten, anzuschuldigen. Aber auch bei ganz gleicher Lage und Boben finden wir z. B. in einigen Tälern am Nordabhange Kropf, am Sübhang keinen. Nach Hunziker (Ablise wil) ist der Kropf bei uns am häufigsten in einer mittlern Höhe von 600—1000 Meter über Meer.

Die Anhänger der Waffertheorie fagen, daß das Trinkwasser nicht in der Nähe seinen Ursprung zu nehmen braucht, sondern von weit her kommen kann. Die Beschaffenheit des Waffers wurde für diese Erkrankung seit ältesten Zeiten angeschuldigt. Man will bemerkt haben, daß Menschen, die in Kropfgegenden keinen Kropf haben, meist tein Wasser, sondern Wein trinken.

Was die Veranlassung bildet, wird verschie= den beurteilt; eine Gruppe von Forschern glaubt, daß Salzbeimischungen, zu wenig oder zu viel von bestimmten Salzen, speziell von Jodsalzen, die Ursache sei. Aber z. B. in der Lombardei, wo der Jodgehalt des Wassers und der Luft ein hoher ist, finden sich Kröpfe. Andere bes haupten, es sei zu viel Kalk oder Magnesium oder Kieselsäure oder Eisen im Wasser. Wies der andere schuldigen im Wasser mitgeführte organische sogen. kolloide Substanzen an. Man hat auch behauptet, daß bei Verbesse-

rung der Trinkwasserversorgung in bestimmten Dörfern der Kropf stark abgenommen oder ganz aufgehört habe; dies ist aber bei genauerer Prüfung nicht völlig zutreffend.

Plausibel erschien bei der Trinkwassertheorie die Annahme eines Infektionsftoffes, eines Bakteriums, z. B. das in den betreffenden Boden-formen lebt oder durch Tiere oder Menschen hineingelangt. Dafür spricht namentlich ber ymeingelangt. Wazur spriat namentitu der Umstand, daß mit zunehmender Berunreinigung des Trinkwassers in den betressenden Dörsern der Kropf zunehme; gekochtes Wasser erzeugt keinen Kropf in solchen Gegenden; Zusuhr von Darmantiseptica kann dei jungen Individuen beginnende Kropfbildung zurückbilden usw.

Aber gerade unsere Verhältnisse in der Schweiz stimmen mit den Versuchen und Erfahrungen der dieses Behauptenden nicht überein. Wieder andere glauben an eine Uebertragung des Kropfes von einem Individuum auf das andere. Als Beweis wird die epidemische Kropfbildung herangezogen, die sicher beobachtet worden ift. So kain einmal ein Bataillon, bei dem sich einige Kropfträger befanden, in eine Stadt, in der der Kropf sehr selten war und schon im Winter desselben Jahres zeigten mehrere dieser frisch angekommenen Soldaten einen Kropf. Im Verlauf weniger Jahre war fast das ganze Bataillon ertrankt. Nur die Soldaten ertrankten, die Offiziere und Unteroffiziere, die dieselbe Raserne bewohnten, nicht, trogdem sie auch dasselbe Wasser tranken.

Der Aufenthalt in Penfionen in fropfigen Orten hat schon manch junges Mädchen an Kropf erkranten lassen, während mancher schweis zerische Student, der einige Semester im Auslande studierte, nicht nur mit leerem Geldbeutel, sondern auch ohne den vorher bedeutenden

Kropf heimkehrt.
Bei den jungen Mädchen braucht man aber nicht absolut an eine Infektion zu benken, benn befanntlich wächst die Schildbrüse wie in der Schwangerschaft, so auch während den Jahren der Geschlechtsentwicklung, die ja bei den Mädschen gerade mit den Pensionsjahren zusammens fällt und irgend welche hygienische oder Ernährungsverhältnisse können dazu beitragen.

Der sporadische Kropf, d.h. der hier und dort unter sonst kropffreier Bevölkerung auftretende Rropf ist neben dem endemischen und epidemi= schen schon seit Jahrhunderten bekannt. Auch in Gebieten, welche sonst als kropffrei galten, hat man bei der genaueren Untersuchung der Schilddrüsen von zur Autopsie kommenden Verstrorbenen recht häufig Kropf gefunden. Allerbings sind diese Kröpse so klein, daß sie im Leben nicht in Erscheinung treten.

Der bisherige Ueberblick zeigt uns, daß die wahre Ursache der Aropsbildung trotz den mannigsaltigen zur Erklärung herangezogenen Umsständen uns noch unbekannt ist und daran ändert auch die Tatsache nichts, daß verschiedene der aufgestellten Theorien von ihren Urhebern oft sehr temperamentvoll verteidigt werden.

Auch das Tiererperiment, das in großer Ausbehnung besonders in den letzten Jahrzehnten und in großer Mannigsaltigkeit der Versuchsbedingungen ausgeführt wurde, hat uns wenig weiter gedracht. Erwiesen ist, daß eine ganze Reihe von Tieren kropfkrant werden können: Ratten, Affen, Hunde, Meerschweinchen uswebers von Langhans und Vegelin hier in Bern, handelt es sich bei dem Rattenkropf um ganz ähnliche Veränderungen wie beim Menschen.

Ein wesentliches Ergebnis der erperimentellen Forschung ist das, daß es unter Bedingungen, unter denen die Tiere erfranken, saft regelmäßig gelingt, die Entwicklung des Aropses durch verschiedene Substanzen, unter denen Jod in seinen verschiedenen Berbindungen das wichtigste ist, zu verhindern.

Diese Tatsache eröffnet auch für die Vorbeugung des menschlichen Kropfes aussichtsreiche Berivettipen. Aus perichiedenen Gründen muß man annehmen, daß besonders übermäßige Be= anspruchung der Tätigkeit der Schilddruse ihre Entartung zur Folge hat. Wenn man nun durch eine anderweitige Zuführung der Stoffe, die sonst die Schilddruse zu liefern hat, dieses Uebermaß der Beanspruchung vermeiden kann, jo fiele der Grund für eine Anotenbildung infolge Schädigung des Gewebes der Drüse dahin. Es ist nun nachgewiesen worden, daß durch Jod eine Beeinflußung der Schilddrufe in einem günstigen Sinne möglich ist. Dies ist um so mehr zu begrüßen, als schon jehr kleine Gaben von Jodverbindungen zu diesem Zwede genügen. Dadurch fommt die zu ftark arbeitende Schilddruse zu einer relativen Ruhe und eine Knoten= bildung bleibt aus.

Diese Jodbehandlung hätte dann besonders einzusetzen, wenn die Schilddrüse besonders belastet wird; dies ist der Fall in der Kindheit und beim weiblichen Geschlecht stets dann, wenn dessen Weschlechtsvorgane die Schilddrüse stärker beeinsstugen: bei der Entwicklung, bei den Schwangersschaften und vielleicht auch bei der Abänderung.

Die Kropfverhütung hat natürlich am besten bort zu geschehen, wo die meisten Kinder ihr zugänglich gemacht werden können, in der Schule. Es genügen wenige Willigramm Jod per Woche in Form von Tabletten innerlich gegeben.

Gerade während wir dies schreiben geht durch die Presse die Nachricht, daß nächstens im Kanton Bern in sämtlichen Schulen eine Kropsstatistit ausgenommen werden soll, als Basis für eine solche allgemeine Kropsbetämpfung. Da können sich Sebammen sehr verdient machen dadurch, daß sie mit gutem Kat die Willigkeit der Eltern, auf die gestellten Fragen zu antworten, ausgahen den Widerwillen gegen alle behördlichen Plakereien, der ja im Allgemeinen sehr berechtigt ist, für diese nügliche Vorkehrung bekämpfen.

#### Aus der Praxis.

Vor ein paar Jahren erlebte ich im Herbst einen eigentümlichen, gewiß seltenen Fall. Am 30. September, vormittags, wurde ich zu einer Frau gerusen und als ich in Eile anlangte, lag die Frau mit lächelndem Gesicht auf dem Divan Auf meine Bemerkung, ich glaube es pressere da noch nicht so sehr, antwortete die Frau: "Ja, ja, es ist schon Alles vorbei" und erzählte nun: Am Worgen, bei ihrer täglichen Beschäftigung habe sie, ohne vorher etwas zu

spüren, plöglich etwas verloren und als sie dar= nach sah, war es die Frucht, etwa in der 16. oder 17. Woche, also ohne Wehen, ohne Wasser oder einen Tropfen Blut. Ja, aber die Nachgeburt? Es sei feine gekommen. Spedierte die Frau ins erwärmte Bett, Wehen kamen keine und auch kein Blut; der Frau war's vögeliwohl, mir viel weniger; erklärte, den Arzt rufen zu lassen, der dann nachmittags erschien und untersuchte mit der Bemerkung, hier sei nichts zu machen, der Muttermund sei vollständig geschlossen. Schließlich wurde tamponiert mit der Weisung, wenn sich nichts ereigne vorher, dürse ich am Morgen alles sachte herausziehen, er rechne, die Nachgeburt werde hintendrein nachfolgen, jest durften beide ruhig heim. Die Frau befand sich so wohl, als ob nichts geschehen wäre. Anderntags ging ich wieder hin, es war alles beim alten. Nach vorheriger Reinigung, (was eigentlich gar nicht braucht erwähnt zu werden, da es sich von selbst versteht), zog ich die Gaze heraus, die war aber so rein und weiß, von Blut oder Nachgeburt feine Spur. Der Arzt wurde benachrichtigt, der erklärte zu warten, aber es sei ihm durchaus recht, wenn die Frau zu einem Spezialarzt gehe, was dann geschah; der Ausspruch desselben war gang ber gleiche, weil das Befinden ein gutes sei, werde die Natur schon nachhelsen. Richtig, am 9. Oktober nachts kam der Mann per Belo und bat mich, doch schnell zu kommen, die Frau liege in einem Blutbad; natürlich telephonierte ich zugleich dem Arzt, der fast mit mir eintraf, was sehr von Nöten war, denn die Frau lag schon leichenblaß im Bett. Nach der primitiven Trockenlagerung konnte der Arzt sich überzeugen, daß der Muttermund sich so weit geöffnet, daß es nun möglich sei die Nachgeburt zu holen, was dann mit vieler Mühe endlich glückte, fo daß die Blutung aufhörte, noch eine Einsprigung und die Frau konnte gereinigt und ins frische Bett gebracht werden, so daß sie sich gottlob nach und nach erholte, und ich ruhig nach Hause gehen durfte. Allerdings verging eine lange Zeit, bis der Schwächezustand von dem Blutverlust die Frau verließ, was sehr begreiflich ist; aber jetzt ist sie wieder gut zweg und kann dem Haushalt und Geschäft vorstehen wie srüher.

Aber Herzklopsen hats abgesetzt bei mir, bis es so weit war, und bitte Gott, daß er mich vor ähnlichen Fällen bewahre. E. M.

\* \*

Möchte auch einmal einen Geburtsverlauf und zwar einen glücklichen von einer Querlage beschreiben. Am 26. Mai d. J., morgens halb 5 Uhr, wurde ich zu einer Frau gerusen, die das achte Kind erwartete. Da sie sonst sehre schnell gebar, lief ich so schnell ich konnte zu ihr. Als ich ankam, sagte die Frau, es sei nicht wie sonst, die Wehen kämen sehr langsam, es hatte nicht so pressiert. Run untersuchte ich die Frau, fand auf beiden Seiten einen festen Teil, bei der innern Untersuchung aber gar keinen Kindsteil und konstatierte Querlage. Nun fand ich, man follte noch abwarten, ob die Wehen wieder schneller kamen, was auch der Fall war. Nun sagte ich, daß man bei Zeiten dem Dottor berichten muffe, bevor der Blafensprung stattfinde. Man telephonierte mit der Bemerkung, daß die Frau noch auf sei. Der Doktor antwortete, wenn es nicht gar pressiere, werde er kommen. Als er in einigen Stunden anlangte, war die Frau noch auf, hatte aber immer regelmäßige Wehen. Run schickte der Doktor fie ins Bett und bereitete fich bor. Mun ging er, ohne die Narkose zu machen, an die Arbeit, aber es war eine sehr schwierige Lage, beide Bandchen in das Genick geschlagen. Dem Doftor rann der Schweiß wie Bächlein von der Stirne, aber in einer halben Stunde war ein lebendes, munteres Anablein geboren. Der Doktor und wir alle freuten uns recht, bei einer so schwierigen Lage ein lebendes Kind empfangen zu haben. Er sagte, wenn das Fruchtwasser schon abgestossen wäre, hätte man das Kind stückweise wegnehmen müssen. Die Frau, die sich sehr tapier gehalten hatte, war wohlauf. Als ich am andern Tage wieder kam, sagte sie, sie hätte die ganze Nacht geschlasen und sei erst am Bogelgesang erwacht. Das ganze Wochenbett versief sehr gut, ohne jede Störung. Hatte versief sehr gut, ohne jede Störung. Hatten, daß eine so schweize Lage auch so gut gehen könne.

A. B. G. B.

## Schweiz. Hebammenverein. zentralvorstand.

Den werten Sektionsvorständen und Vereinsmitgliedern zur Kenntnis, daß wir die diessjährige Delegierten und Generalversammtung auf Freitag den 3. und Samsstag den 4. Juni angesett haben. Wir mußten tag den 4. Juni angesett haben. Wir mußten neuen Fahrplan, auch herr Pfarrer Büchi kann uns an diesen Tagen zur Verfügung stehen und hat uns auch für dieses Jahr bereitwilligstseine Mitarbeit zugesagt. Wir ersuchen nun die itt. Vorstände und Einzelmitglieder, uns ihre Unträge zeitig genug, d. h. bis anfangs April, einsenden zu wolsen, da die Traktandenliste in der Aprilnummer erscheinen muß.

Auch müssen wir jett schon Umsrage halten, wer mit dem 1. Januar 1922 den Zentralvorsstand übernehmen will. Es gehört sich eigentslich, daß jede größere Sektion das Amt übernimmt. Wir gewärtigen auch hiersür diesbezügsliche Anträge.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand: Die Präsidentin: Die Sekretärin: Unna Baumgartner. Marie Wenger Kirchenseldskraße 50, Bern.

#### Bur gefl. Notiz.

Die Sektionen werden gebeten, allfällige Musträge für die Krankenkasse bis ansangs April der Präsidentin zu senden.

Die Krankenkassekommission in Binterthur: Frau Ackeret, Bräsidentin.

#### Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder: Frau Grubenmann, Trogen (Appenzell). Frau Chrismann, Zofingen (Aargau). Frau Schüß, Möriswil (Bern). Frl. Ida Scartezzini, Zürich. Frau Eichelberger, Lobsigen (Bern). Frau Sutter, Birsselben (Baselland). Frau Reichlin, Wollerau (Schwyz). Frau Schreiber, Basel, in Langnau (Bern). Frau Kümin, Schindellegi (Schwyz). Frau Bögtli, Hochwald (Solothurn). Mme. Roffier, Laufanne (Waabt). Frau Reel, Arbon (Thurgau). Frau Schott, Weinisberg (Bern). Frau Mähler, Wängi (Thurgau). Frl. Moser, Deitigen (Solothurn). Frau Fausch, Seewis (Graubünden). Frl. Staudenmann, Bern. Frau Müller, Dynhard (Zürich). Frau Weibel, Uettligen (Bern). frau Sorg, Schaffhausen. Mme. Borgrana-Bourgeois, Romanel (Baadt). Frl. Brack, Bern. Frau Haas, Bafel. Frau Haas, Balel. Frau Frider, Oberdorf (Aargau). Frau Sofio-Capol, Zizers (Graubünden). Frau Bipfli, Seedorf (Uri). Frau Schieß, Waldstatt (Appenzell). Frau Angit-Wigert, Oberuzwil (St. Gallen). Frau Meier-Keller, Wollishofen (Zürich). Frl. Beutler, Stettlen (Bern).

Frl. Marie Koller, Gonten (Appenzell).